

INHALT

IM FOKUS

- Jens Siegert
3 **Navalnyj und wie weiter?**

5 **RUNDSCHAU**

BELARUS

- Alfons Brüning
8 **Nicht das Ende Europas – Zur Religionsgeschichte von Belarus**
- Thomas M. Bohn
12 **Von Hiesigen zu Sowjetmenschen – Belarus im 20. Jahrhundert**
- Maryia Rohava
16 **Politische Krise und vertagte Verfassungsreform in Belarus**
- Nelly Bekus
18 **Religion für die Nation? Kirchen und Staat in Belarus**
- Kristiina Silvan
21 **Jugendpolitik in Lukaschenkas Belarus**
- Nina Weller
24 **Die belarusische Literatur zwischen Aufbruch und Repression**
- Vitali Alekseenok
27 **Zwischen Aktivismus und Repression: Kunstszene in Belarus**

BUCHBESPRECHUNGEN

- Thomas M. Bohn, Marion Rutz (Hg.)
30 **Belarus-Reisen**
- Andreas Rostek et. al. (Hg.)
Belarus! Das weibliche Gesicht der Revolution
- Melanie Arndt
31 **Tschernobylkinder**
- Tatsiana Astrouskaya
Cultural Dissent in Soviet Belarus (1968–1988)

Liebe Leserin
Lieber Leser

Der diesjährige Eurovision Song Contest (ESC) findet im Mai ohne Belarus statt. Das Lied „Ich bringe Dir bei“ (russ. „Ja nauču tebja“) der Band „GalasyZMesta“ wurde disqualifiziert, weil es die nicht-politische Natur des ESC in Frage stelle. Die Band tritt seit Herbst 2020 an Veranstaltungen zur Unterstützung von Präsident Alexander Lukaschenka auf. Neben „Ich bringe Dir bei nach meiner Pfeife zu tanzen“ enthält der Song auch Zeilen wie „Schau nach vorne, vergiss was passiert ist“ oder „Ohne die Vergangenheit wird alles besser sein“.

Viele Belarusinnen und Belarusen werden jedoch nicht vergessen wollen oder können, was seit Sommer 2020 in ihrem Land passiert ist und immer noch passiert, schon gar nicht die zehntausenden Opfer der Gewalt und Repression, die aufgrund ihrer Teilnahme an friedlichen Demonstrationen gegen die Wahlfälschungen bei der Präsidentschaftswahl festgenommen, geschlagen und strafrechtlich belangt wurden und werden. Nach wie vor werden Menschen willkürlich oder bei den anhaltenden, kleineren Protestaktionen verhaftet – gemäß der Menschenrechts-NGO Vjasna (Frühling) gelten derzeit 355 Personen als politische Gefangene. Auch nicht vergessen werden sie die Belebung der belarusischen Liedkultur und Chorkunst, die den Protestierenden durch gemeinsames Singen Mut machte, vor allem mit der Hymne „Mahutny Bozha“: „Oh mächtiger Gott! Gib uns Achtung, Kraft und großen Glauben an unser Recht, an unsre Zukunft!“

Derweil setzt Präsident Lukaschenka für seinen Machterhalt auf seinen Sicherheitsapparat, wie Maryia Rohava konstatiert. Nachdem wir in der Dezember-Ausgabe die Reaktionen der Religionsgemeinschaften auf die Proteste in Belarus und die soziopolitische Situation in den Blick genommen haben, bieten wir in dieser Ausgabe vertiefte Einblicke in Geschichte und Kultur des Landes an der „Grenzzone der Imperien“. Alfons Brüning präsentiert die komplexe Religionsgeschichte von Belarus, das heute an Polen, Litauen, Lettland, die Ukraine und Russland grenzt. Diese erklärt, weshalb Religion bei der Herausbildung einer kollektiven belarusischen Identität keine starke Rolle spielt, wie Nelly Bekus weiter ausführt. Zu dieser Identität trug eher die Geschichte der Belarusischen Sowjetrepublik im 20. Jahrhundert bei, in der laut Thomas Bohn vor dem Zweiten Weltkrieg eine Belarusifizierung, danach jedoch mit zunehmender Urbanisierung und Industrialisierung eine Russifizierung stattfand. An Sowjetzeiten orientiert sich laut Kristiina Silvan nach wie vor Lukaschenkos Jugendpolitik. Weit kreativer präsentiert sich das gegenwärtige belarusische Kunst-, Musik- und Literaturschaffen wie Nina Weller und Vitali Alekseenok in ihren Beiträgen eindrücklich zeigen. Ob im Exil oder in ständiger Angst in der Heimat – viele werden nicht „nach der Pfeife tanzen“.

Regula Zwahlen

Die Zeitschrift RGOW wird vom Institut G2W, Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft herausgegeben, das vom gleichnamigen Verein getragen wird.

© Nachdruck von Texten und Übernahme von Bildern nur mit Genehmigung der Redaktion.